

Ein neuer Fall von Kannibalismus bei *Carabus glabratus* Payk.

Von Otto Meißner, Potsdam.

Ein Gegenstück zu dem von Wanach*) beschriebenen Fall von Kannibalismus bei dem Laufkäfer *Carabus glabratus* Payk. erlebte ich kürzlich (6. VI. 08). Am Rande eines sandigen Weges sah ich ein Exemplar dieser Spezies. Es schien mit defekt zu sein, die rechte Decke stand hoch in die Luft, und ich glaubte, es wäre von einem Spaziergänger getreten. Da er auch nicht vorwärts lief, sondern sich im Kreise drehte, hielt ich es für das Beste, seinem Leiden durch einen weiteren Fußtritt ein Ende zu machen. Als ich den Stiefel aufsetzte kriccht auf einmal — ein zweiter *Carabus glabratus* unter der hochgehobenen Flügeldecke seines Opfers hervor und macht sich aus dem Staube! Er hatte seinen Kameraden ausgefressen (bzw. war dabei), genau wie das das szt. Wanach beobachtet hatte. Nun aber das Unglaubliche — aber bei Insekten ist ebenso so leicht nichts unglaublich! Das halbgefressene, von mir überdies völlig breitgetretene Opfer seines kannibalischen Artgenossen — kroch mit solcher Behendigkeit ins nahe Gras, daß ich Mühe hatte ihm vollends den Rest zu geben. Irgendwelche Schmerzáußerungen vermochte ich bei dem Tiere nicht wahrzunehmen, es kroch vielmehr genau so wie ein unverletztes, wenn sein Dasein natürlich auch nur noch 1—2 Tage höchstens gewährt hätte.

Auch andere Käfer sind gegen schwere, ja tötliche Verletzungen oft staunenswert unempfindlich, z. B. Hirschkäfermännchen (*Lucanus cervus* L.), denen nach der Paarung, wenn ihre Kraft geschwunden ist, oft die Ameisen den Hinterleib ausfressen, worauf das Tier — vielmehr der Rest des Tieres sich, wenn auch langsam, davon macht.

Andere Insektenordnungen leisten freilich noch stärkeres: ich erinnere nur an das von Taschenberg in Brehms Tierleben erwähnte Beispiel einer Maulwurfgrille (*Gryllotalpa europaea* L.), die, durch einen Spatenhieb halbiert, gemüthlich ihren eigenen Hinterleib auffrass!

Eine Berichtigung zu meiner Zusammenstellung „Fränkischer Cocciden“

Herr J. G. Sanders Washington, hatte die Liebenswürdigkeit, mich darauf aufmerksam zu machen, daß der Namen *Lecanium rubellum*, den ich für eine neue Coccidenart aus Franken gewählt hatte (Entomol. Blätter Schwabach, 3. Jahrg., 1907, p. 138), ungiltig sei, da schon ein *Lecanium rubellum* Ckll. existiert. Das ist in der Tat so (vergl. Journ. Inst. Jam., Bd. I, 1893, p. 398 und Bull. Bot. Dep. Jam. 1894, p. 19) und von mir unbegreiflicherweise übersehen worden, obwohl die beiden Angaben in Fernalds Catalogue of the Coccidae of the world (p. 173) aufgeführt sind. Die Neubenennung der Art überließ ich darauf hin Herrn Sanders.

Nachdem seither eine ganze Reihe von Monaten ins Land gegangen ist, ohne daß diese Neubenennung erfolgte, nehme ich an, daß Herr Sanders darauf verzichtet hat. Ich bezeichne nun die Art als *Lecanium franconicum* Lindinger nom. n. (syn. L. *rubellum* Lindinger).

Hamlurg 13. August 1908.

Dr. L. Lindinger.

*) Berliner entomologische Zeitschrift Bd. 50, S. 235.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Meissner Otto

Artikel/Article: [Ein neuer Fall von Kannibalismus bei Carabus glabratus Payk. 181](#)